

Eine Wiener Messe.

Eröffnung wahrscheinlich bereits im September.

In der Pariser Presse triumphiert Herr Beneš, der tschecho-slowakische Außenminister, daß der alte Streit zwischen Wien und Prag nun endgültig zugunsten Prags entschieden sei. Die Verelendung oder, wie das neueste Schlagwort lautet, die „Verdorfung“ der Stadt, in der sie durch Jahrzehnte Gastrecht genossen hatten, das war das Ziel der vereinigten Kräfteanstrengungen der Pramarš, Baderewski, Trumbic, die jetzt als Sieger über uns zu Gericht sitzen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden unserer Industrie und unserem Gewerbe Kohle und Rohstoffe vorenthalten, wurden unserem Handel die Grenzen gesperrt, wurde jeder Keim zu neuem wirtschaftlichen Leben in Hunger und Kälte erlötet. Da all diese Knebel und Fesseln aber noch nicht hinreichten, um den Fleiß und den guten Geschmack unserer Bevölkerung, den Weltruf unserer Erzeugnisse, die künstlerische und kulturelle Anziehungskraft unserer Stadt unschädlich zu machen, soll nun durch den Friedensvertrag die Erdrosselung unserer Wirtschaft vollendet werden.

Das Werk ist mit teuflischer List ausgeheckt, und Herr Beneš hat allen Grund, stolz zu sein. Aber er kennt Wien nur aus der Vorkriegszeit, und die Wandlungen, die die fürchtbar harte Schule der letzten fünf Jahre im Volkscharakter bewirkt hat, sind ihm fremd. Wien ist nicht mehr wie ehemals die Stadt weichlicher Gemütlichkeit und schlaffen sorglosen Genießens, und die überklugen tschechischen, polnischen und süd-slawischen Staatsmänner, durch deren „Informationen“ dieses schändliche Machwerk eines Friedensvertrages zustande gekommen ist, und die sich nun schon als lachende Erben fühlen, werden bald gewahr werden, daß man die Haut des Bären nicht verteilen soll, ehe man ihn erlegt hat.

Während unsere Delegierten in Saint-Germain mit Entschlossenheit den Kampf gegen die Erdrosselung unserer Wirtschaft führen, regen sich daheim schon tausend neue Kräfte, sind Industrie, Handel und Gewerbe am Werke, um unsere Produktion und unseren Export den geänderten Verhältnissen anzupassen. Wien ist nicht mehr der Mittelpunkt eines großen Reiches; der Inlandsmarkt ist zu klein und zu arm geworden, um ihm als Absatzgebiet zu genügen; es muß der Brennpunkt des internationalen Handels und Verkehrs zwischen dem europäischen Osten und Westen werden und seinen Erzeugnissen den Weltmarkt erobern. Auf diesem Grundgedanken fußt das Projekt der Schaffung einer Wiener Messe, das seine Entfaltung dem Konsulenten des niederösterreichischen Gewerbeförderungsamtes, Herrn Hugo Schöner, verdankt, von diesem bereits seit einer Reihe von Jahren eifrig betrieben wird und dessen Durchführung nunmehr als gesichert betrachtet werden kann. Unter Führung des Vereins „Handelsmuseum“ hat sich eine Reihe von Interessentengruppen zusammengeschlossen, um mit aller Energie die vorbereitenden Arbeiten in Angriff zu nehmen. Zweimal jährlich, im Frühjahr und im Herbst, soll die Wiener Messe als ständige Institution den Käufern des In- und Auslandes eine Herrschaft über die industrielle und gewerbliche Produktion, in erster Linie Wiens und Deutsch-Österreichs, bieten. Der Bedeutung Wiens als Knotenpunkt des europäischen Handels entsprechend, wird die Messe jedoch nicht nur die ausländischen Verbraucher mit der inländischen Produktion in Verbindung bringen, sondern sie wird auch der gesamten westeuropäischen Industrie Gelegenheit geben, mit den Einkäufern des nahen und fernen Orients in Verbindung zu kommen. Dieser internationale Charakter der Wiener Messe wird durch eine großzügige Propaganda im gesamten Ausland vorbereitet.

Unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen kann naturgemäß mit der Beteiligung der ausländischen Industrie fürs erste nur in bescheidenem Ausmaß gerechnet werden. Dessenungeachtet beabsichtigen die Veranstalter die erste Tagung der Messe bereits für September dieses Jahres, da auch die Beteiligung durch die inländische Produktion die Ausstellung bereits äußerst imposant gestalten wird. Eine Rundfrage des niederösterreichischen Gewerbeförderungsamtes bei den bedeutendsten Wiener Firmen hat das Ergebnis gezeitigt, daß durch Wien allein die dem Vorschlag zugrundeliegende Mindestannahme von 1 a u s e n d A u s s t e l l e r n bei weitem überschritten werden dürfte. Dies erscheint um so wahrscheinlicher, als die heurige Leipziger Frühjahrsmesse trotz aller valutatorischen, Bahn- und Reisebeschwerden von nahezu vierhundert Wiener Firmen besichtigt war. Sollte die bis zum Herbst verfügbare Zeit sich zur Bewältigung der technischen Vorbereitungen als zu kurz erweisen, dann wird die Eröffnung der Messe im Frühjahr 1920, dann aber bereits in bedeutend größerem Umfang, erfolgen.

Eine der größten Schwierigkeiten, die der raschen Durchführung des Projekts entgegenstanden, lag in dem Mangel eines geeigneten großen Ausstellungsgebäudes. Der Intervention des Abgeordneten Seidl ist es gelungen, vom Staatsamt für Heerwesen die Zustimmung zur Ueberlassung der Genarmarktkaserne für die provisorische Unterbringung der Messe zu erlangen. Die Kaserne ist allerdings gegenwärtig noch von der italienischen Mission belegt, und der Zeitpunkt der Eröffnung der Messe wird wesentlich davon abhängen, wann die Italiener das Gebäude, an dem auch noch mannigfache Adaptierungen vorzunehmen wären, räumen werden. Unabhängig von diesem Provisorium wird jedenfalls schon in aller nächster Zeit an die Errichtung eines ständigen großen Messpalastes auf den Gründen der gegenwärtigen Hofauer Kaserne geschritten werden.

Die internationale Wiener Messe wird und muß, wenn sie Erfolg haben soll, einen großen Zustrom von Fremden zur Folge haben. Diesen Fremden muß der Wiener Aufenthalt nicht nur die Möglichkeit zur Abwicklung und Anknüpfung von Geschäften, sondern auch die Gelegenheit geben, die Stadt und ihre Umgebung in allen ihren Reizen und Schönheiten zu genießen, alle künstlerischen und kulturellen Schätze kennen-zulernen, an denen Wien so reich ist. Ein eigener Vergnügungsausschuß ist bereits an der Arbeit, um die Veranstaltungen verschiedenster Art, Ausflüge, Sonderveranstaltungen, Musik- und Sportfestspiele usw., vorzubereiten. Hoffen wir, daß es bis dahin auch gelingen wird, die 9 Uhr-Sperre der Gaststoren und die 10 Uhr-Sperre der Gast- und Kaffeehäuser zu überwinden, damit wenigstens in der Messwoche in Wien wieder das Leben und Treiben einer Weltstadt sich zu entfalten vermag.